

# ÖTTZ

Österreichische Post AG, NZ 022032135 M, ÖTTZ, Markowitschgasse 2A, 1220 Wien



**100 Jahr-Feier des ÖTTV:**

**Liu Jia und Werner Schlager**

**ÖTTV-Jahrhundertsportler/in**

## Glanzvolles 100 Jahr-Jubiläum

Verdiente Jahrhundertssportler im würdigen Rahmen des Wiener Rathauses mit großartigen Ehrengästen – so beging der ÖTTV sein 100 Jahr-Jubiläum: „Es war eine moderne Art Awards zu verleihen. Mit den Comedy Hürten konnten wir viel Schwung in die Veranstaltung bringen. Dazu freut mich die Auswahl der Jahrhundertssportler“, zeigte sich ÖTTV-Präsident Wolfgang Gotschke nach der gelungenen Gala rundum zufrieden.

„Es war höchst emotional, man konnte das Pickeln im Saal spüren. Als die Highlights aus 100 Jahren Österreichischer Tischtennis-Vorbild auf der Leinwand des Wiener Rathaus-Festsaals präsentiert wurden“, zeigte sich ÖTTV-Vizepräsident Stefan Fogner beeindruckt und gratulierte den frischgebackenen Jahrhundertssportlern Liu Jia und Werner Schlager, für die es standig ovationen gab.

„Als ich nach Österreich kam, hätte ich mir nie träumen lassen, dass ich einmal im Wiener Rathaus auf der Bühne stehen würde. Nun bin ich Jahrhundertssportler. Das ist noch immer unglaublich für mich und ich freue mich, dass ich in Österreich so beliebt bin. Jetzt möchte ich alles dafür tun, um doch noch die Olympia-Qualifikation mit der Mannschaft zu schaffen. Es wird enorm schwer, aber ich würde alles in Paris aufschlagen und wäre bereit für meine siebente Olympia-Teilnahme“, freute sich Ex-Europameisterin Liu Jia.

Weltmeister Werner Schlager, der den Award aus den Händen von Vizekanzler Werner Kogler entgegennehmen durfte: „Es ist immer wieder schön, diese Momente von WM-Finale 2003 in Paris nachempfinden zu dürfen. Heute war es aber nochmals spezieller, zumal auch mein damaliger Coach Ferenc Kaszai dabei war. Ich gratuliere es, mit meiner damaligen Team-Kollegen Karl





(v.l.n.r.): Laudator Thomas Morgenstern, Manfred Schweizer, Sportminister Werner Kogler, Wolfgang Gotschke, Johann Knoll und ITTF-Generalsekretär Raul Cain



NE-Abg. Agnes Sinner-Prammer (B) war das Tombola „Glücksgewinn“



(v.l.n.r.): Laudator Clemens Doppler, ETTU-Präsident Pedro Moura, Liu Jia, Sportminister Werner Kogler und Wolfgang Gotschke



(v.l.n.r.): Laudatorin Michaela Dorfmeister, ETTU-Präsident Pedro Moura, Werner Schläger, Sportminister Werner Kogler und Wolfgang Gotschke

Jindřek, Chen Weiqing oder Kostadin Lengerov seien zu dürfen.“

Zuvor gab es die Auszeichnung für die Para-Sportler Rosa Schweizer und Stanisław Fraczyk, der krankheitsbedingt kurzfristig absagen musste. Die Trophäe für seine 1990 verstorbene Frau übernahm Manfred Schweizer. Fraczyk wurde von ÖTTF-Para-Tischtennis-Referent Johann Knoll auf der Bühne vertreten.

Die Wahl wurde im Vorfeld durch ein Publikums- und Expertenvoting entschieden, als Laudatoren fungierten neben den Comedy-Helden die rot-weiß-roten Sport-Großen Ski-Speed-Queen Michaela Dorfmeister, Skisprung-Champion Thomas Morgenstern und Beach-Volleyball-Vize-Weltmeister Clemens Doppler.

Unter den mehr als 400 Gästen und Gratulanten fanden sich viele ehemaligen Top-Spieler:innen, wie etwa Ding Yi oder Kostadin Lengerov sowie der aktuelle ÖTTF-Nationalkader mit der zehnfachen Europameisterin Sofja Polcanova an der Spitze. Sport Austria-Präsident Hans Nessel nahm ebenso teil wie ETTU-Präsident Pedro Moura, ITTF-Generalsekretär Raul Cain, ETTU-Generalsekretär Pierre Kass, Generaldirektor der Sozialversicherung Jan Patzorek, Sportsektionschef Philipp Tratner, Obersteirische Landesportdirektor Gerhard Rametschhofer, BMI-Gruppenleiter Günter Marek, BSG-Geschäftsführer Clemens Timmel, ÖFB-Generalsekretär Thomas Hollner, Sport Austria Generalsekretär Gerd Beckhofer, ÖOC-Sportdirektor Christoph Sieber, ÖPC-Generalsekretärin Petra Huber, ÖBSV-Generalsekretärin Mathias Bogner, Ex-Top-Wiesspringerin Marion Raifl oder die mehrfache Kicker-Welt- und Europameisterin Nicole Trimmel und viele mehr.

#### ÖTTF-Jahrhundertportler:

Sportler des Jahrhunderts: **Werner Schläger**

Weitere Nominierungen: Ding Yi, Richard Bergmann

Sportlerin des Jahrhunderts: **Liu Jia**

Weitere Nominierungen: Gertrude Pritz, Sofja Polcanova

Sportler des Jahrhunderts mit Behinderung: **Stanisław Fraczyk**

Weitere Nominierungen: Rudolf Hajek, Andreas Vavra

Sportlerin des Jahrhunderts mit Behinderung: **Rosa Schweizer (geb. Kühnel)**

Weitere Nominierungen: Doris Mader, Stefania Kremnyay

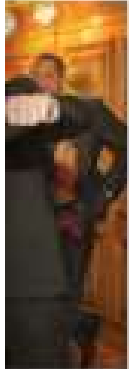
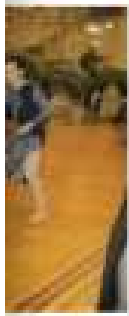


# Impressionen von der





# ÖTTV-100 Jahr Feier



1. Nationalratspräsident Andreas Levretts und seine charmannte Begleitung werden von Stefan Fegert und Wolfgang Gotschke empfangen.
2. Auch TT-Legende Ding Yi tritt in sich nicht mehr in der Gala teilzunehmen und wird extra aus der Schweiz an.
3. Der ehemalige Tiroler Landesverbandspräsident Hans Glatzer (l. von links) mit seinem Trainer Gábor.
4. Laudator Thomas Mörzinger (links) mit Stefan Fegert (l.) und Wolfgang Gotschke.
5. Wolfgang Gotschke, Landtagsabgeordneter und „Häcker“ Christian Hurny, Sport-Austria-Präsident Hans Hiesl, Sport-Austria-Geschäftsführer Gerd Blachotter, ASVO-Präsident DI Christian Pauer und Stefan Fegert (r.)
6. Vizepräsidentin des ÖTTV Martina Karpfinger (l. v.) mit ihren Gästen aus TTC Firdischt.
7. ÖTTU-Generalsekretär Peter Rast (links) mit Stefan Fegert (l.) und Wolfgang Gotschke.
8. Raketensport-Präsident Hans Wagnr an der Spitze mit Judith Henzog.
9. Der Generalsekretär der Österreichischen Biathlonföderation Mag. Jan Pazourek (l.) mit Wolfgang Gotschke.
10. Hans-Joachim Schögl gewährt die Sporting Ovation der Ehrengäste bei seiner Ehrung.
11. Die langjährige ÖTTV-Mitarbeiterin Evi Schell gewinnt bei der Tombola zwei nicht käuflich erwerbende VÖF-Karten für die Winter 2024.
12. Laudatorin Michael Dorfmeister mit dem Moderator Tom Blümmen.
13. Jung-Nationalratspräsidentin Anabella Stenar mit Wolfgang Gotschke und Stefan Fegert.
14. Ausgesessene Stimmung bei der After Party (v. l. n. r.) Julia Rychouček, Petr Holicek und Frano Kolářczyk.



15. Karoline Mischek und Domenico Colaut.
16. Die Paralympikwettkämpferinnen mit ihren Betreuern (v. l. r.) Andrea Vesera, Ronald Trachler, Radisl Hokej und Doris Madler, abgehend Thomas Hauer und Johann Kriegl.
17. Stefan Fegert mit ÖTTV-Anwalt Mag. Gerald Schwa, BSC-Präsident a.D. Herbert Kothler und Wolfgang Gotschke (v. l. n. r.).
18. Sportminister Mag. Herbert Köger (l.) im Small Talk mit dem Wiener Landtagsabgeordneten Christian Hurny, der in Vertretung des W-Bürgermeisters die Veranstaltung eröffnet.
19. Sportminister Mag. Werner Kogler flankiert von Stefan Fegert und Matthias Mauerl.
20. Tom Blümmen im Interview mit Sofia Polanova.
21. Die Comedy-Mittel sorgen für Unterhaltung, hier eine Parodie auf ÖV Öst.
22. ÖTTU-Generalsekretär Paul Caha, Frano Kolářczyk, Benjamin Gostinger, Petr Holicek, Julia Rychouček, Janek Kolářczyk und ÖTTU-Präsident Peter Mauerl (v. l. n. r.).
23. NÖTTV-Präsident Eduard Henzog (4. von l.) mit seinen Gästen.



## THE LEGEND – Werner Schlager

Es gab lange Zeit keinen, und es wird auch nicht mehr so schnell einen geben:  
Einen Nicht-Asiaten, der Tischtennis-Weltmeister wird. Werner Schlager schaffte diese Kuriosität 2003.  
Auch heute ist der 51-Jährige dafür bekannt, seinen eigenen Weg zu gehen.

Mit konzentriertem, aber freundlichem Blick und einer Prise Skepsis tritt Werner Schlager seinen Mitmenschen gegenüber. Er hat in den letzten Jahrzehnten viel erlebt, und das Erlebnis bleibt in der Welt des Tischtennisports wohl für immer unvergessen. Heute gibt er seine Erfahrung gerne weiter. Anpassungsfähigkeit trainiert er höchstens noch auf dem Sofa.

**Deine Karriere begann als Kind am Dachboden in deinem Elternhaus – warum hast du damals begonnen, dich für Tischtennis zu interessieren?**

Mein Vater spielte schon immer gerne Tischtennis, und ich wollte einfach Zeit mit ihm verbringen. Wenn er Pilschegger gespielt hätte, hätte ich halt damit begonnen (lacht). Mein Bruder Horst und ich waren sehr eifrig. Deswegen bestellte Vater uns einen Tischtennistisch für den Dachboden, wo es eng und staubig war, aber es hat Spaß gemacht. Er war ein Tüfeler und hat viel ausprobiert, um uns zu fördern.

**Was macht den Erfolg beim Tischtennis aus?**

Die meiste Zeit spielt du im Unterbewusstsein, automatisiert. In den kurzen Pausen, in denen du Sätze holen musst, überlegst du taktisch. Was hat bisher funktioniert, wie reagiert mein Gegner, wo könnte ich weitere Punkte machen? Große Chancen hast du, wenn dein Gegner aus dem Konzept gebracht und überrascht wird. Aber das ist ungewohnt auch deine größte Schwäche. Deswegen ist es wichtig, so viele Situationen wie möglich zu konditionieren. Und seine Gegner vorher genau zu studieren.

**Abgesehen von deinem Können und Talent – warum konntest du 2003 im Finale in Paris gewinnen?**

Der wohl größte Boost für mich war meine frische Beziehung. Durch Bettina hatte ich keine Angst vor dem Verlieren, weil ich wusste, sie wartet auf mich, egal wie das ausgeht.

Aber grundsätzlich ist es bei Spielen so: Sobald du Emotionen zulässt, bist du nicht im Hier und Jetzt. Den Erfolgsdruck kannst du trainieren. Ich stelle mir im Training immer wieder selbst Aufgaben: z. B., wenn ich die nächsten drei Bälle nicht schaffe, muss ich 20 Liegestütze machen. So konnte ich mich daran gewöhnen, unter Druck zu stehen und dann im Ernstfall besser damit umgehen.

**Das Schwierigste an diesem Sport ist, dass du als Zuschauer/in kaum die Rotation verstehst. Wichtig**



**wäre, Tischtennis für das Publikum attraktiver zu machen, durchschaubarer, damit die Leute verstehen, wie die Kombination aus Rotation, Geschwindigkeit und Platzierung den Spieler/innen Vorteile verschafft.**

Schwierig ist für viele Spieler/innen, das Selbstvertrauen aufzubauen, nicht immer nur die eigene Stärke zu spielen. Ich versuchte bewusst, die Schwächen meiner Gegner anzuspielen, selbst wenn das auch meine eigenen Schwächen waren. Wenn du nur deine Stärke spielst und das auch die Stärke deines Gegners ist, stehen deine Chancen schlechter.

**Wie sieht dein Alltag heute aus? Was bedeutet dir Tischtennis jetzt?**

Ich unterstütze junge Talente und versuche, ihnen das richtige Mindset weiterzugeben. Ich liebe den Sport und kann ihn verdammt gut. Aber wenn du ganz oben warst, weißt du, wie es perfekt funktioniert. Wenn jedoch dein Körper nur noch halb so schnell ist, dann ist das frustrierend. Das, was heute noch geht, macht mir eh Spaß, für Besseres

müsste ich mehr tun. Aber ich war halt schon immer ein fauler Hund, und Bettina kocht zu gut (lacht und lässt sich an den Bauch).

Der Computer ist mein Hobby, Virtual Reality. Ich informiere mich auch gerne im Netz, in der Börsenwelt bin ich immer up to date. Ich lasse mein Geld für mich arbeiten, das ist das Geschwetzle, was du machen kannst – kug investieren.

**Tischtennis gilt als das schnellste Rückschlagspiel der Welt. Du musstest außerhalb des Sports einige Rückschläge einstecken in den letzten Jahren – gehst du als Spitzensportler mit persönlichen Niederlagen anders um?**

Definitiv. Als ich den Rechtsrat vor Gericht habe, war ich komplett fokussiert. Ich war mir im Klaren, warum es geht und wusste, was die Essenz ist, worauf ich mich konzentrieren musste. Und egal, wie heissenföllt du bist, die Emotionen musst du ausblenden können. Wer erfolgreich ist, hat Nader – und die erzählen hat nicht immer die Wahrheit.

**Du hast beim Tischtennis schon alles gesehen, was es zu sehen gibt. Wie beschreibst du den Sport jungen Tischtennispieler/innen oder denen, die es noch werden wollen – was macht ihn aus?**

Der Ball ist rund, das sagt viel aus. In einer Ballsporthalle kannst du kreativ sein und spürst schnell eine Weiterentwicklung in der Spielerpersönlichkeit. Du kannst jeden Tag auf etwas Neues draufkommen. Tischtennis ist gut, weil es unbeschränkte Möglichkeiten gibt, wie du den Ball überspielen kannst.





## DIE GRAND DAME – Liu Jia

Sie lebt stets mit einem klaren Fokus auf das Hier und Jetzt. Mit sechs Antritten ist sie die Österreicherin mit den meisten Teilnahmen an Olympischen Sommerspielen. Europameisterin Liu Jia im Gespräch über ihre Motivation und die Zukunft des Tischtennissports.

Busy, fokussiert und immer ein freundliches Wort auf den Lippen – so können und schätzen sie die Menschen in ihrer Umgebung. Ungeachtet ihrer Körpergröße, gilt „Sus“ Liu Jia als die derzeit „größte“ Tischtennispielerin Österreichs. Die Grand Dame spricht offen über ihre Grenzen und erhebt sich an ihre Anläufe in Österreich.

**Da kamst 1997 mit 15 Jahren ohne Deutsch- und Englischkenntnis von China nach Österreich, um hier Tischtennis zu spielen und deine neue Heimat zu finden. Wie hast du diese Zeit in Erinnerung?**

Es war ein Kulturschock. Ich fragte mich ständig, wo die Fahrräder sind und warum alle um zwei Köpfe größer sind als ich (lacht). Auch das asiatische Essen fühlte mir sehr. Ich hatte bis dahin noch nie mit Messer und Gabel gegessen. Jede Stadt fühlte sich an wie ein Dorf, keine Menschenmassen, kein Geknurre und nicht so viel Lärm. Alles war fremd für mich, aber die Menschen waren sehr bemüht und hilfsbereit. Aber auch die Umstellung im Sport war groß. In China konnte ich 24/7 trainieren, in Österreich hatten wir anfangs nicht nur eine eigene Halle. Ich quälte alle so lange, bis wir mehr trainieren konnten, nicht nur 1-2 x die Woche, sondern 2 x täglich. Ich begreife nie das Problem, sondern wollte immer eine Lösung finden. Ich beruhte nie auch nur eine Sekunde, hergekommen zu sein.

**Woher hast du deinen Spitznamen „Sus“?**

Ich war damals bei einer Freundin, und ihre Mama verstand mich nicht, als ich ihr meinen Namen mehrmals nennete – ich konnte noch nicht gut Deutsch. Am Tisch stand eine Packung Apfelsaft dieser Marke, da meinte sie kurzerhand: „Ich nenn dich einfach Sus!“ Und das blieb hängen.

**Was ist dein Geheimnis bei der Vorbereitung auf ein großes Spiel?**

Ich bereite mich auf jedes Spiel gleich vor, nur so bringe ich immer die beste Leistung, egal warum es geht. Ich gehe hin und will gewinnen. Ich stelle mich nur auf die Gegner\*innen ein, nicht auf die Art des Turniers. Ich lebe im Hier und Jetzt, deswegen kann ich auch nie meine Erfolge aufzählen, wenn ich gefragt werde. Die Ergebnisse zu speichern, überlasse ich anderen (lacht).

**Im April 2022 hast du deine aktive Club-Karriere bei Uing AG Froeschberg beendet. Wie kam es dazu, dass**



**du seit heute nun doch bei einem französischen Club spielst?**

Ich bin natürlich weiterhin Kader-Spielerin beim ÖTTV, wenn ich gebauscht werde, und unterstütze das österreichische Team bis Olympia. Nach meinem Ausstieg bekam ich sehr viele Angebote von Clubs aus der ganzen Welt. Das Angebot aus Frankreich war am spannendsten, vor allem auch im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2024 in Paris. Meine Tochter war auch gleich begeistert, sie lebt Frankreich und begleitet mich so oft wie möglich zu den Spielen. Ich trainiere ja nach wie vor dahome in Österreich und fliege nur zu den Spielen nach Frankreich.

**Was macht den Erfolg beim Tischtennis aus?**

Bei den jungen Spieler\*innen ist es vor allem eine gute Technik, Spielverständnis sowie eine kämpferische, optimistische Einstellung. Von Koordination bis Schnelligkeit und Ballgefühl. Aber auch viel Kreativität. Auf meinem Level ist die wichtigste Erfolgszutat die mentale Stärke.

**Wie kann Tischtennis als Spitzensport für den Nachwuchs interessanter gemacht werden?**

Das Interesse ist auf jeden Fall da, aber im Spitzensport ist Tischtennis in der öffentlichen Wahrnehmung leider

noch eine Randspartart. In Social Media liegt meiner Meinung nach sehr großes Potenzial. Ich bin schon zu alt dafür, aber der Nachwuchs kann und soll da auf jeden Fall mehr tun. Die Menschen interessieren sich nicht nur für die Sportart, sondern auch für die Persönlichkeiten dahinter. In China ist Tischtennis ein Nationalsport, jeden Tag kommt darüber etwas in den Medien, auch Social Media ist voll damit. Die Spieler\*innen sind Stars und werden gehypt. Das muss man aber natürlich auch wollen und dahingehend die eigene Persönlichkeit gut coachen lassen.

**Was ist dein Ziel für die Zukunft?**

Ich plane nicht für die Zeit nach den Olympischen Spielen. Schön langsam spüre ich meine körperliche Grenze. Ich hatte sehr viele schmerzhafte Verletzungen in den letzten Jahren. Mein Ziel ist, die Freiheit zu haben, das zu machen, was mir Spaß macht. Das ist täglich mein Antrieb und meine Motivation. Ich arbeite viel und hart. Ich liebe meinen Job bei Backaldrine und bin dort im Sales für den chinesischen Markt zuständig. Ich lebe mit meinem Mann und meiner Tochter in Linz und bin sehr dankbar für das Glück, das ich heute, mir hier in Österreich ein so gutes und schönes Leben aufbauen zu können.



Liu Jia, geboren am 15.02.1982 in Peking, lebt seit 1997 in Österreich, verheiratet mit David Arvidsson, Tochter Anna.

Foto: ÖTTV, Österreichischer Tischtennisverband

## DER ALLESKÖNNER – Stani Fraczyk

Nach ihm wurde sogar eine eigene Arena benannt. Stanislaw „Stani“ Fraczyk kam 1977 zum ersten Mal nach Österreich, ab 1980 blieb er für immer. Der gebürtige Pole bescherte unserem Land seither viele Erfolge im Tischtennis, sowohl bei den Para-Bewerben, als auch bei den Nicht-Para-Bewerben.

Bei ihm sieht es so leicht aus. Seine zahlreichen Erfolge konnte Stani sowohl in seinem Heimatland Polen als auch in seinem Heimatland Österreich feiern. Einmal spielte er sogar gegen seinen eigenen Bruder im Finale bei den polnischen Staatsmeisterschaften – und gewann 3:0. Sein Ehrgeiz und seine professionelle Einstellung brachten ihn weit – als Para-Sportler und Nicht-Para-Sportler.

### Wie hat deine Liebe zum Tischtennis begonnen?

In meinem Wohnbezirk in Lodz spielten damals fast alle Kinder Tischtennis, es gab eine Platte in einem Kirchenverein. Sonst hatten wir nicht viele Möglichkeiten für Sport in der Freizeit. Mein Ansporn war immer, so gut zu sein wie mein zwei Jahre älterer Bruder. Wir haben uns gegenseitig gepusht.

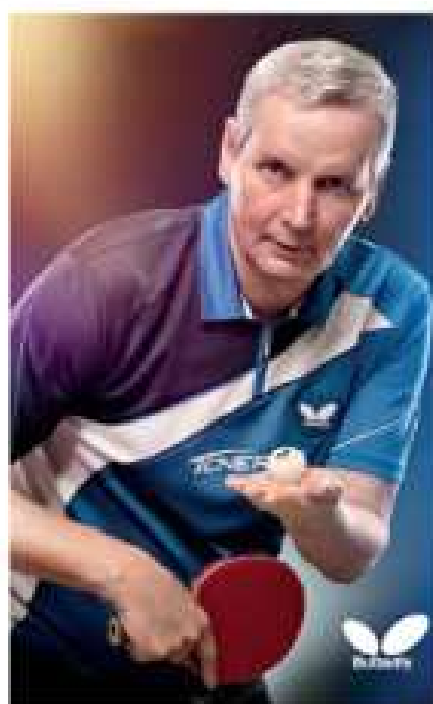
### Du kamst 1977 das erste Mal zu einem Tischtennisverein nach Österreich, obwohl du da eigentlich zu studieren beginnen wolltest ...

Ja, ich bin gelernter Elektrotechniker mit Matura und wollte danach ein Studium beginnen, aber dann bekam ich ein Angebot aus Kuchl (Salzburg) und habe das Studium ad acta gelegt. Ich blieb aber nur für eine Saison. Mein Bruder wollte auch unbedingt nach Österreich, um hier zu spielen. Damals im Kommunismus war es aber so, dass wir nicht beide im Ausland spielen durften. Also ging ich zurück nach Polen, und er kam nach Österreich. Als sein 3-Jahres-Vertrag 1980 auslief, kehrte ich wieder zurück und bin in Stockerau gelandet, wo ich heute lebe.

### Wie kommt es, dass du sowohl Para-Sportler, als auch Nicht-Parasportler warst und bist?

Aufgrund einer Polioerkrankung ist eines meiner Beine viel dünner und schwächer als das andere und auch um fünf Zentimeter kürzer. Dieser Fuß ist auch in seiner Bewegung eingeschränkt, aber ich fühle mich nie als „behindert“, war immer sehr sportlich, habe auch Tennis und Fußball gespielt. Tischtennis wurde 1988 olympisch, da war ich aber schon zu alt für die Olympischen Spiele als Nicht-Para-Sportler.

Als ich erfuhr, dass 1996 die Paralympics in Atlanta stattfinden, wollte ich unbedingt dabei sein, weil ich nach Amerika wollte (lacht). Aufgrund meiner Behinderung konnte ich als Para-Sportler mitmachen und habe diese Chance mit 44 Jahren noch genutzt und prompt die Goldmedaille geholt.



### Wie war für dich dieser Übergang von der Allgemeinen Klasse zu den Para-Bewerben?

Ich war bis dahin weltweit der einzige Tischtennisplayer, dem es erlaubt war, mit langer Hose zu spielen – wegen meinem Bein. Bei den Olympischen Spielen in Atlanta wurde das jedoch nicht zugelassen. Das war ein mentaler Schock für mich. Ich fühle mich enttäuscht und dachte, dass alle nur auf mein Bein schauen werden. Dieses Erlebnis setzte einen psychologischen Prozess in Gang. Seither spiele ich immer mit kurzer Hose. Meine Spielkollegen haben einen Spruch über mich erfunden: „Hände wie ein Weltmeister, Füße wie ein Hausmeister“ – wobei Hausmeister ja keine Beleidigung ist, also ist der Spruch ok (lacht).

### Was kannst du dem Nachwuchs raten?

Nie aufgeben! Ich wollte damals in Lodz zu einem größeren Verein wechseln, wurde zum Probetraining eingeladen, und der damalige Trainer sagte, ich hätte zu wenig Talent – und nahm mich nicht an. Ein paar Jahre später war ich mehrfacher polnischer Staatsmeister. Wenn du spürst, dass du das schaffst und willst, dann lass dir von niemandem etwas anderes einreden. Das Wichtigste ist die Liebe zum Sport, der Spaß daran –

und Training. Training, Training. Solche großen Events wie die EM 2024 in eigenem Land sind auch immer ein Ansporn für junge Leute. Sich anzusehen, wie die Besten Europas spielen, ist motivierend.

### Du bist heute mit 71 noch immer motiviert und sehr oft in „deiner“ Halle anzutreffen ...

Ich bin mit 61 noch Senioren-Weltmeister geworden und auch heute mit 71 noch jeden Tag in der Halle, um ein bisschen zu spielen. Dass die Halle in Stockerau 2013 mit zu Ehren in „Stani Fraczyk Arena“ umbenannt wurde, ist eine ganz besondere Auszeichnung für mich, auf die ich sehr stolz bin.

### Was kann der Tischtennissport einem fürs Leben mitgeben?

Du kannst psychische Belastungen besser wegstecken und lernst, wie du dich nach einer Niederlage wieder aufbaust und motivieren kannst. Das ist im Leben allgemein sehr wichtig.



Stanislaw „Stani“ Fraczyk geb. am 02.12.1952 in Lodz (Polen), seit 1980 wohnhaft in Stockerau, verb. mit Jolanta, 1 Tochter (geb. 1977)



## DIE ALLROUNDERIN – Rosa Schweizer

Das Leben der querschnittsgelähmten Sportlerin Rosa Schweizer (geb. Kühnel) war bis zu ihrem Tod 1990 von Ehrgeiz geprägt. Ihr Mann Manfred Schweizer hält das sportliche Erbe seiner verstorbenen Frau bis heute in Ehren.

Manfred Schweizer denkt voller Stolz an seine erste Frau und ihre Erfolge zurück. Die Erinnerungen sind trotz der 33 Jahre, die seit ihrem Tod vergangen sind, noch frisch. Der 80-Jährige erinnert sich mit einem Lächeln und strahlenden Augen an die Zeit mit seiner Rosa.

### Was verband Rosa mit dem Tischtennisport? Was bedeutete er für sie?

Sie hatte 1958 ihren Unfall, das war vor unserem Kennenlernen. Als sie ins Rehab-Zentrum Tobelbad kam, merkte sie, wenn sie Sport macht, ist sie trotz ihres Handicaps Teil einer Gruppe und kann am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Tischtennis begeisterte sie von Anfang an, sie hatte großes Talent und wurde gefördert. Bereits bei ihrer ersten Teilnahme an den Paralympischen Spielen 1960 erreichte sie Gold im Tischtennis-Doppel. Bis 1984 sollten es noch neun weitere Goldmedaillen im Tischtennis werden. Hinzu kamen auch noch ihre zahlreichen Erfolge als Schwimmerin und im Fünfkampf.

### Wie würden Sie Rosas Charakter beschreiben?

Sehr stoisch, sehr ehrgeizig, sehr talentiert. Sie hat nach der Matura neben ihrem Beruf Jura studiert und 1966 promoviert. Privat war sie eher vorsichtig. Sie schloss nicht so rasch Freundschaften, aber wenn, dann waren es gute. Der Erfolg bedeutete ihr sehr viel. Sie war nicht leicht zu gewinnen, aber wenn man(sie) sie gewonnen hatte, war es wunderschön (lacht). Sie faszinierte mich, ihre Seele, unsere Gespräche: Rosa war eine sehr kluge Frau, an Vielem interessiert.

### Wie haben Sie sich kennengeliebt?

Ich weiß es noch genau, am 16. November 1961 beim Tischtennispielen. Zunächst war unsere Beziehung eine freundschaftliche, intellektuelle. Wir machten viele kulturelle Ausflüge. 1967 verlobten wir uns, und 1969 folgte die Hochzeit. Ich trainierte sie auch, aber Mitte der 70er war ich mit meinen Lehrtätigkeiten am Ende, sie hatte mich längst überholt. Da übernahm der Stadtmeister Günter Helms das Training.

### Wie kam Rosa mit ihrer körperlichen Beeinträchtigung zurecht?

Rosa hatte den Rollstuhl komplett in Griff und konnte sogar alleine Autofahren, hatte eine eigene Wohnung. Wir reisten viel um die Welt, besuchten unzählige Länder und schlossen intensive Freundschaften.



Dr. Rosa Schweizer (geb. Kühnel)  
geb. am 24.06.1943 in Wien,  
gestorben am 23.01.1990,  
verheiratet mit Manfred Schweizer  
ab 1969; 3 Töchter

### Gab es auch schwierige Herausforderungen für Rosa und Sie?

Erst als es um den Kinderwunsch ging, standen wir vor großen Herausforderungen. Wir suchten lange einen Arzt, der einer Querschnittsgelähmten eine Schwangerschaft zutraut.

Als wir in England waren und dort mit dem Partner eines Spätsprachen, meinte dieser, das sei kein Problem, hier gäbe es viele querschnittsgelähmte Frauen, die Kinder haben.

Mit diesem Wissen und guten Kontakten schaffen wir

es danach in Wien, einen entsprechenden Arzt zu finden. Daraus entstanden drei gesunde Kinder und in Folge sechs Enkelkinder.

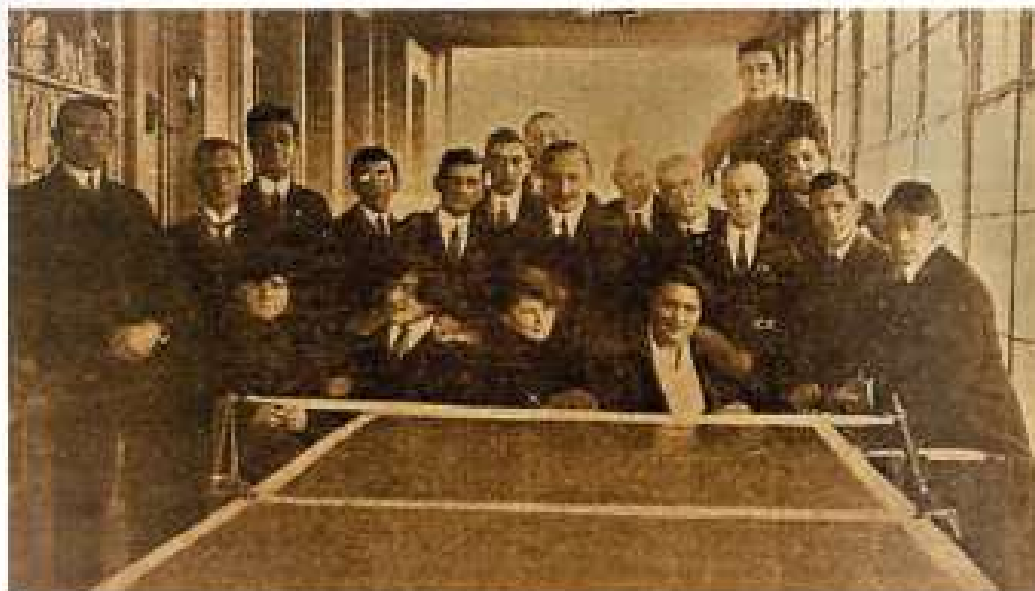
### Was war das aufregendste sportliche Erlebnis, das Sie mit Rosa hatten?

Das war die Verleihung des Sir Ludwig Guttmann Award in England für außergewöhnliche Leistungen im Sport. 1984 setzte sich Rosa gegen drei (männliche) Kandidaten durch und erhielt vom Paralympischen Komitee diese weltweit einzigartige Auszeichnung.

Foto: ÖTTV, www.ottv.at, Rosa Schweizer

## TISCHTENNIS – wie alles begann

Dass Frack und Abendkleid beim Sport hinderlich sind, war zu Beginn nicht ganz so klar. Hier ein Überblick über die Entstehungsgeschichte des Tischtennissports und der Verbände.



Die Geburt des Sports Tischtennis war eigentlich der kalten Jahreszeit geschuldet, denn diese musste der Tennissport überbrücken. Die Indoor-Variante des Tennis wurde zunächst „Parlour-Tennis“ („Salon-Tennis“) genannt, der Begriff „Table-Tennis“ tauchte erstmals 1884 auf. Aus der Zeit um 1900 entstanden die Bezeichnungen „Ping-Pong“, „Whif-Waff“ und „Pam-Pam“, wobei Ping-Pong das Renner machte und bis heute als Synonym für Tischtennis gilt. Als Ball diente zunächst eine Korkkugel, gelegentlich auch mit gehacktem Überzug, kurz wurden auch Gummibälle in Erwägung gezogen, aber diese ließen ob der sprunghaften Lebendigkeit kein attraktives Spiel zu. Spannend wurde das Spiel erst mit der Verwendung von Zetukügelbällen, die schon 1896 hergestellt werden konnten.

**DER HYPE.** In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts wote weltweit ein wahrer Hype um den neuen Gesellschaftssport. Wer dem Zeitgeist entsprechen wollte, schenkte Ping-Pong-Artikel zu Weihnachten! Tischtennis trat als gesellschaftliches Ereignis in gehobenen Schichten in Erscheinung und war bei Sportler\*innen als geschätzter Ausgleichssport im Winter beliebt.

**ELITE-SPORT.** Das erste Turnier in der K. u. K. Messardie fand 1901 in Prag statt. Im heutigen Österreich trat Tischtennis zum ersten Mal 1901 in Wien-Helbing in Erscheinung. Im März 1902 gab es das erste Turnier um die „Wiener Meisterschaft“, aus dem der erste eigen-

ständige Tischtennisclub hervorging: die „Wiener Ping-Pong-Gesellschaft“, die voranig vornehmen Sportleuten zugänglich war. Auch in Graz fanden bereits 1902 Wettkämpfe statt. Weitere gesellschaftlich anerkannte Turniere folgten, und in Wien formierten sich weitere Tischtennis-Vereine. Kurz darauf wurden erste Bedenken laut, dass Frack, Smoking und langes Abendkleid eine athletische Entwicklung des Sports massiv behindern würden.

**VOIKSSPORT.** In den folgenden Jahren entwickelte sich Tischtennis hinsichtlich Material und Regelwerk recht zügig zu einem beliebten Volkssport, und am 20. März 1907 fand in Wien eine Gründungsbesprechung für den „Wiener Tischtennis-Verband“ statt. Allerdings waren die Vorstellungen der Anwesenden zu weit voneinander entfernt, sodass es weitere 16 Jahre brauchte, um dieses Projekt tatsächlich Realität werden zu lassen. Zu Silvester 1923 war es dann soweit: Die „Wiener Tischtennis-Spielvereinigung“ wurde amtlich gegründet, der Vorgänger des heutigen ÖTTV. Die ersten Österreichischen Meisterschaften in den Einzel- und Doppel-Bewerben gelangten 1926 zur Ausrichtung. Wenngleich die Zwischenkriegszeit für viele Österreicher\*innen reich an Entbehrungen war, wurde dennoch mit Einsatz und Freude Sport betrieben. Tischtennis blühte da keine Ausnahme, konnte es doch an vielen Orten wie Kaffeehäusern, Restaurants und sogar im Freien gespielt werden.

1926 wurde die Internationale Tischtennis-Federation (ITTF) gegründet. Damit gilt der Österreichische Tischtennis-Verband als eines der neun Gründungsmitglieder der ITTF. Noch im Dezember 1926 wurden die ersten Weltmeisterschaften in London durchgeführt. 1926 war aber auch das Jahr, ab dem der Österreichische und der Wiener Tischtennis-Verband freundschaftlich getrennte Wege gingen, indem beide Institutionen als eigenständige Vereine weitergeführt wurden. Die ersten Goldmedaillen bei Weltmeisterschaften wurden 1928 nach Österreich geholt, und die Erfolgsgeschichte nahm ihren Lauf.

